

Bezugspreis

für Halle vierteljährlich 2,50 M., durch die Post 3 M., zweimonatlich 2 M., einmonatlich 1 M., ohne Postgeb.

Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.

Für die Redaktion verantwortlich S. H. Dr. K. Dorf in Halle.

Druck- und Verlagsanstalt in Berlin und Leipzig. Anschlag-Pr. 176.

Saale-Zeitung. (Der Bote für das Saalthal.)

Zweimonatsmäßiger Jahrgang.

Der Rückdruck unserer Original-Artikel ist unterlagt.

Anzeigen

werden die Spalten oder deren Raum mit 20 Pf., für Colletts 10 Pf., berechnet und in der Expedition, von unsern Annoncenstellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Retikeln die Zeile 20 Pf.

Ercheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Nr. 171.

Halle a. d. Saale, Dienstag den 24. Juli

1888.

Bezugs-Einladung.

Bestellungen auf die Saale-Zeitung für die Monate August und September werden von allen Reichspostanstalten zum Preise von 2 M., für Halle von der unterzeichneten Expedition und den bekannten Ausgabestellen zum Preise von 1,70 M. angenommen. Die Expedition.

Die Reform der Gymnasien.

Die Reform unserer höheren Schulen und zwar vorzugsweise des Gymnasiums bildet für die Presse in der stillen Commercezeit einen regelmäßig wiederkehrenden Gegenstand der Erörterung. In diesem Jahre ist darin nun insofern ein Unterschied als die Bewegung für eine zielmäßige Reform des humanistischen Gymnasiums in der letzten Zeit breite Kreise ergriffen und praktische Schritte gesetzt hat, so daß wir es nicht mehr mit bloß individuellen und subjektiven Meinungsäußerungen zu thun haben, sondern mit tieferen und stärkeren Strömungen im nationalen Leben, mit Bestrebungen, welche in der realen Bedürfniswelt wurzeln und deshalb immer mächtiger auf Verwirklichung dringen. Das beunruhigt natürlich auch wieder die Haltung der Presse gegenüber der Frage nach der Reform des höheren Unterrichtswesens.

Es ist insbesondere die Petition, welche auf Anregung der Deutschen akademischen Vereinigung von Tausenden deutscher Bürger unterzeichnet und an den preussischen Minister der Unterrichtsangelegenheiten abgedruckt worden ist, welche allgemein als eine wichtige und bedeutsame Kundgebung angesehen wird und für die Erörterungen in der Presse meist den Anknüpfungspunkt bildet. Die vorliegende Debatte, mit welcher sich die Petition von den Einzelheiten des Unterrichtsplanes verhält und nur einige grobe allgemeine Grundzüge hervorhebt, war sehr lang. Sie ermöglichte einerseits die Unterzeichnung durch manche Personen, welche in vielen Einzelfragen der getheilten Meinung sind, und sie gibt andererseits dem Programm die Bedeutung des Grundgedankens, bauernd Wesenshaften. In diesem Programm nun die dringend erwünschte Grundlage der Einigung? Entfällt es nicht das Wesentliche, können wir alles darin nicht beibringen als rein sachliche Material der Sachwelt überlassen und aus der öffentlichen, an die gesammten Gebildeten gerichteten Erörterung auscheiden?

Das Programm, welches die Petition aufstellt, sagt wenig Bestimmtes über die Forderungen, welche an das Gymnasium der Gegenwart gestellt werden müssen. Auf das humanistische Gymnasium richtet sich aber der eigentliche Anstrich, und zwar von Jahr zu Jahr stärker, eifriger, festgesetzter. Wenn es auch nicht geklärt ist, über diesen Punkt unserer beiderseitigen Meinung zu sagen, so scheint es uns, als ob die Rolle des Lateinischen und Griechischen — beiderseits beiden Unterrichtsgegenständen, welchen auf den Gymnasien die höchste wünschenswerte Stundenzahl eingeräumt ist — dem noch von den Gegnern des Gymnasiums einigemmaßen anders aufgefaßt wird, als sie in Wirklichkeit ist. Die Meinung, daß man die alten Sprachen um dieser Sprachen selbst willen treiben müsse, weil dieselben einen besonders hohen Grad von Vollendung befehlen und insbesondere von ungemein formal bildender Kraft seien, ist doch wohl endlich abgethan. Wenn man von „Vollendung“ einer Sprache reden will, obwohl es für dieselbe kaum ein Kriterium geben dürfte, welches Aussicht auf allgemeine Annahme hätte,

so würde sie ohne Frage wesentlich mitbestimmt werden müssen durch den Grad, in welchem die Sprache fähig ist, seine Begreifbarkeiten, verwickelte Gedankenreihen, scharfe Empfindungen treu wiederzugeben. Dieses Vermögen kommt gewiß modernen Kulturformen in höherem Grade inne, als den todtten Botanikern, einfach deshalb, weil die Sprache in ihrer Entwicklung dem Kulturfortschritt, dem geistigen Emporgange der Völker folgt. Was aber die formalbildende Kraft betrifft, so ist sie besonders denjenigen Sprachen eigen; welche für die häufigsten logischen Beziehungen bestimmt geschickene Beziehungsformen, für die minder üblichen Nuancen aber nicht eine so verwirrende Menge von Ausdrucksarten (wie beispielsweise das Griechische oder gar — das Deutsche) aufweisen, die zwar auch ihrer Haltung nach verschieden sind, bei welchen diese eigenthümliche Haltung aber für die Durchsichtigkeit schwer erkennbar ist. Morphologisch einfache, ja wie möchten geradezu sagen, morphologisch reine Sprachen sind hauptsächlich formalbildend. So das Lateinische und Französisch oder nicht das Griechische. Französisch ist eine moderne Sprache; um des Formalbildenden willen — wenn man diese Seite einmal so hoch anschlagen will — brauchte man nicht in zu den alten Sprachen zu greifen. Dagegen ist es ein bis jetzt nicht zu ersiehender Vorzug des Gymnasiums, daß es seine Zöglinge mit der Kultur der Menschheit nicht bloß ihrem gegenwärtigen Ergebnisstande, sondern auch ihrem allmählichen Entwicklungsgrade nach bekannt macht, so daß diese Zöglinge gewissermaßen dem geistigen Entwicklungsgrade der Menschheit in kurzen Ansätze etwa so wiederholen, wie nach Darwin und Huxley in physischer Hinsicht die individuelle Reimesgeschichte eine ausgiebige Wiederholung der Stammesgeschichte ist. Das gibt derjenigen Bildung, welche das Gymnasium vermittelt, einen etwas tieferen Charakter, als er andern Bildungsmethoden innewohnt. Der „Mittelpunkt“ des Gymnasialunterrichts — ein Begriff, auf welchen pädagogisch so sehr viel ankommt — sind nicht die alten Sprachen als solche, sondern es ist die Geschichte. Die Geschichte in dem größten Sinne, den wir seit Voltaire mit dem Worte verbinden. Neben die Grammatik auch ferner diesem Zwecke, räumen sie noch gründlicher mit dem geistbildenden Busse enbloßer grammatischer Spieltheorien auf — dabei möchten wir ganz besonders den Wunsch äußern, daß man im griechischen Unterricht die Akzentregeln, welche bekanntlich gar nicht griechisch sind, sondern alexandrinischen Ursprungs sind, endlich lassen lassen möge — so werden sie auch in Zukunft die vornehmsten unter unserer höheren Bildungsanstalten sein.

Daß sie den Naturwissenschaften eine etwas größere Pflege angedeihen lassen, müßte selbstverständlich jeder, der die Forderungen des modernen Lebens an den Einzelnen kennt. Ohne ein gewisses Maß chemischer Kenntnisse, welche durch Anschauung und Versuch erworben werden müssen, kommt heute kein Gebildeter aus, oder er blamirt sich häufig und was noch schlimmer ist, handelt manchen Forderungen der Gesundheits- sowie des wirtschaftlichen Interesses zuwider. Für ebenso mächtig und wichtig halten wir, daß der naturwissenschaftliche Unterricht, insofern er die Sinne schärft, die Beobachtungsgabe weckt, und das induktive Denken fördert, dem Gymnasialunterricht gegen den beherrschenden Sprachunterricht bildet. Eine Stunde mehr für den naturwissenschaftlichen Unterricht und vor allen Dingen einen tüchtigen Lehrer dieses Faches — das wird sich auch wohl durchsetzen lassen, ohne den Grund- und Charakter des Gymnasiums anzutasten.

Ebenso sind wir der Meinung, daß die stärkere Pflege der Mutter Sprache und der vaterländischen Literatur, welche von

den Reformern verlangt wird, recht wünschenswert ist, aber doch nicht so starke Umgestaltungen erforderlich macht, wie man auf dieser Seite annimmt. Man scheint zu vergessen, daß auch das Überleben aus fremden Sprachen ins Deutsche den deutschen Ausdruck bildet, daß die dem fremdsprachlichen Unterrichte gewidmeten Stunden zugleich Unterrichtsstunden im Deutschen sind. Mit der Gewandtheit im Gebrauche der Muttersprache sieht es denn auch im allgemeinen so schlimm nicht aus — wogegen es sich mit der Kenntniss der deutschen Literatur, des deutschen Alterthums, des deutschen Rechts in der Gegenwart allerdings einigemmaßen verhält.

Soll das Gymnasium aufgrund des Vorzugs, welchen wir ihm zusprechen, auch ein Vorrecht in Bezug auf die Vorbildung zu den Hochschulfächern und höheren Carricieren besitzen? Wir glauben, nein. Daß man benutzigen, bei der Vermählung durch die schicktere Vorbildung hat, deshalb das Recht nehmen, eine Prüfung seine Fähigkeit für das erstere Amt darzutun? Ein „Monopol“ ist auch auf diesem Gebiete ungerechtfertigt, ein Unrecht gegen viele.

Politische Uebersicht.

Der Präsident der französischen Republik, Carnot, war am Sonnabend in Bzille eingetroffen. Bei einem ihm zu Ehren gegebenen Banquet hob derselbe in Erwiderung eines Lauteses Cajimr Perier's die Sprache der Vorfahren an den Staat hervor und sagte hinzu, die Bevölkerung hätte heute nicht mehr für ihre Rechte zu besorgen. Falls dieselbe bedroht werden sollte, würde die Regierung sie zu verteidigen wissen. Die Armer sei die Nation selbst und sei sich ihrer hohen Aufgabe bewußt, die sie in würdiger Weise zu erfüllen wissen werde, wenn sie dazu berufen werden sollte. Ihre Führer seien bereit und befehlen das Vertrauen der Regierung, das sie im Nothfalle zu rechtfertigen wissen werden. Carnot schloß mit einem Toast auf die heutigen Bewohner und Bewohnerinnen der Doubsine. — Am Sonntag mittag ist der Präsident von Bzille kommend, in Romas eingetroffen.

Von Seiten des Schweizerischen Bundesrats wird, dem begleitigen irigen Darstellungen in in- und ausländischen Blättern gegenüber, konstatirt, daß er bis jetzt nicht in die Lage gekommen sei, sich mit der Frage des Aufenthalts des Grafen von Paris auf Schweizerischem Gebiete zu beschäftigen.

Der italienische Senat beendete am Sonnabend seine Arbeiten nach Einigung einer Kommission zur Prüfung der Kommunal- und Provinzialreform. Nach einer Debatte der „Agenzia Stefan“ aus San Sibar ist der „Kampfdampfer“ „Archimedes“ mit dem italienischen Generalkonsul in Ader, Cecech, dort eingetroffen.

Die Wächterausweisungen auf dem Wandelkurs der Göttern (Frankland) wurden am 20. d. fortgesetzt. Mehrere Personen waren von den fanatischen Bauern abgewiesen worden, jedoch das Militär und die Polizeibeamteten ihnen wege machen mußten. Es wurden vier Anweisungen vollzogen. Bei einer derselben liefen die Beamten auf festigen Widerstand und wurden mit siedendem Wasser begossen. Die betreffende Familie wurde verhaftet.

Das spanische Kabinett hat gegenwärtig noch zwei Seiten auf einmal freizugehen zu machen: gegen die Unitarier des Carlismus und Fortschrittler, sowie gegen den Selbsthater im Staatshaushalt. Don Carlos hat eine Proklamation erlassen, in welcher er zum 10. und sozialistische dem „revolutionären Geist“ den Krieg bis aufs Messer verhängt; und eine Manifestation des revolutionären Geistes erklärt be-

heim Steinhausen hervorgehoben. Besonders des ersten „Auge auf der Nacht“ ist eine tüchtige Arbeit und würde ohne die Staffage und besonders ohne den misfälligen gegen spielenden Engel als schöne historisch-didaktisch alles Lob verdienen.

Damit hätten wir das Gebiet des großen Stiles hinter uns; die Anwesenheit ist, wie man sieht, überaus dürftig. Etwas besser sieht es im Genre, oder man hat nur etwas. Künstler wie W. Amberg, Carl Weder, Curtin Weder, dessen wir immer sehr ansprechendes Bild aus dem Leben der Landstrasse indess mehr zur Landchaft hinübermeint, Jar d. C. Helmink, dessen „Porzellanfabrik der Kaiserin von Russland“, namentlich unsere Gardeleutenants angeht, Hans Dachs mit seinen ewig lächelnden frischen notwendigen Dingen, Ehrentraut mit seinen feinen Miniaturbildern mittelalterlicher Landbesitzer, Rudolf Eichardt, bekannt aus der Konvention, die Aufschmückung des belienen Rathshauses, Otto Erdmann, der graziöse und interessante Hooeromaner aus Düsseldorf, Wilhelm Geng, der ausgezeichnete Orientmaler mit seinem „Arabier in der Wüste“, einem Werke von sehr freilichem, aber nicht in der Höhe stehen allerdings auf der Durchsichtigkeit ihrer Kunst, aber von keinem kann man sagen, daß er in seinen bildnerischen Schöpfungen den Gipfel seiner Leistungsfähigkeit erreicht hätte. Auf die Dauer hätte man diese dieser Bilder in unermüdbar Gedächtnis. Otto Goldmann, der vielbesetzte Maler des „D. du mein Vaterland“, eines vaterländischen Realismus unseres jüngstbelebten Sozialismus in der erhabenen Literatur, ist aus einem wild entzweiten Naturaffen ein sein beobachtender Realist geworden, an dem man so recht erkennt, was vernünftige Selbstkritik und strenge Selbsterziehung leisten können. Dagegen hat Otto Krieger mit seinem feinen späteren Bilder seinen ersten Erfolg wieder zu erreichen vermocht. Auch Max Liebermann hat sich glücklich aus den Fingel Jahren des Naturalismus — mit Verlaub! — herausgerettet genügt; die drei von ihm ausgestellten

Die Berliner Kunstausstellung.

Die große akademische Berliner Kunstausstellung ist am 15. Juli eröffnet worden. Der geglaubt hatte, und deren waren viele, daß derselben die zahlreichen Konkurrenzausstellungen in München, Kopenhagen, Odessa, Barcelona u. s. w. u. f. w. in quantitativer Beziehung schaden würden, hat sich gründlich getäuscht: der Katalog zeigt sechzigsten Ausstellung weist alles in allem 1460 Nummern auf, was — mit Ausnahme natürlich der Zubühlsausstellung — die Durchschnittszahl der früheren Jahre erreicht, theilweise sogar übertrifft. Anders freilich steht es mit dem Werthe der ausgestellten Kunstwerke. Anders wird vorausgesetzt, daß die Ausstellung der Kunstwerke, Zeichnungen u. s. w. so glänzend ist wie nie zuvor und daß wir uns dadurch veranlaßt sehen, derselben eine besondere wenn auch den bedingten Verhältnissen auf die Ausstellungsbereiche entsprechend nur kurzen Artikel zu widmen, haben wir zunächst hervor, daß die Gemäldeausstellung (und analog die Plastik) einen noch nie gesehenen Mangel an Bildern des großen historischen Stiles aufweist. Diese, scheint es, sind jämmerlich nach München gewandert. Geschichtsmalerei, geschichtliches Genre und Religionsmalerei zählen, soweit sie irgend in Betracht kommen, im ganzen 11 Nummern! — was wiederum nicht entzweigt sich jeder Kritik. Die Landeute an guten bedeutenden Werken ist auf diesem Gebiete noch weit geringer, als auf dem der Genremalerei, in welcher die sogenannten „Berliner“ weitgehend nicht ganz fehlen, dagegen bieten Porträt und Landschaft trotz allem wiederum eine Reihe vorzüglicher Leistungen. Hier sind, Stillleben, Architektur sind wiederum minder gut vertreten.

Angesichts der gesammten Sachlage lassen wir uns auf einen ästhetisch-kritischen Zurs über die Leistungen der modernen Malerei aufgrund dieser Ausstellung nicht weiter ein, konstatiren die Thatfache, daß unsere Impressionen eine

immer weniger auffallende und aufreizende Rolle spielen und begnügen uns mit einer kurzweiligen Durchmusterung der besten Arbeiten.

Unter den Schlachtenbildern haben wir ein unvollendetes, groß angelegtes Gemälde der Schlacht bei Wars la Tour von dem inzwischen verstorbenen Meister Franz Adam hier vor, welches in den Besitz der königlichen Nationalgalerie übergegangen ist. Georg Koch's (des Panoramamalers) „verpönte Kastrare bei Sedan“, Kolig's „Kronprinz Friedrich Wilhelm bei Wörth“ und Rocholl's „Angriff der 7. Kavallerie bei Monville“ reichen sich jener Arbeit unserer hervorragenden Schlachtmalerei nicht unwürdig an.

Kampf hat sich die „Aufzählung der Leiche Kaiser Wilhelm in dem zu Berlin“ zum Vornam genommen; aus weiter hinter uns liegenden Epochen wäre allenfalls nur Ernst Hansmann's „Franz Sadowitz“ hervorzuheben, eine lebendige Illustration des von Schiller so ansichend geschriebenen Klosterbuches des hohen Hirtens. Ein Bild von Robert Jorell, „Waldenfeins Ende“ verdient der Kuriosität wegen Erwähnung; unter Waldenfeins ist nämlich hier ein unformliches braunes Kalen zu verstehen, aus dem ein dummer bläulich weißer Arm mit gespreizten Fingern hervorragt. Das ist Waldenfeins — oder soll es wenigstens sein — wir müssen es dem Künstler schon glauben, weilwendig offenbar der „Laokoon“ mißverhändlich zu Kopfe gestiftet ist, und der den Wunsch hegte, dem Beschauer jeden unliebamen Anblick zu ersparen. Die von Oberländer in den „fliegenden Blättern“ mit so föhlich satirischer Laune eingestrichelte Malerei des Unstichtbaren erhält hier einen fernersehenswerthen Zuwachs.

Auf dem Gebiete des historischen Genres springen nur die Bilder von Enlé und Winkiel aus der Rococozeit im Auge, Jagdszenen und ähnliche Ergötzlichkeiten der Grand Seigneurs des 18. Jahrhunderts darstellend, und von religiösen Werken wären außer Haendlers tüchtig gemaltem „Ecos homo“ die Bilder von Hermann Prell und Wil-

Kanntlich der Carlismus nicht minder als in irgend einer Erhebung Republikaner durch ein andauerndes Verweilen. Die Anhänger Carlismos sind wieder einmal durch den Unfrieden in Aufregung versetzt, das Herr und Meister sein Hauptquartier in erster Reihe der Pyrenäengrenze verlegt hat. Herr Sagasta liegt auf das unruhige Treiben der Gegner des modernen spanischen Staatswesens mit der Ruhe eines guten Gewissens und beschäftigt sich um so angeleglicher mit den Gesesentwürfen, die er den Cortes zu Beginn der Winterferien vorzulegen gedenkt. Darunter nehmen — aus Spanien zurückgekehrt — Beschränkungen des Truppenstandes und der Decretangaben einen breiten Raum ein. Das Gerücht spricht von der beabsichtigten Verringerung der Gendarmenstande um 25,000 bis 30,000 Mann, die entweder durch Auflösung der entsprechenden Zahl freiwilliger Formationsseinheiten, oder durch eine hochgradige Umschichtung der Cadres bewirkt werden kann, unter welcher Gestalt aber sehr entscheidenden Widerstand in den sachkundigen Kreisen des Heeres selbst begegnet. Man giebt dort denn auch noch nicht die Hoffnung auf, daß es dem Ministerium gelingen werde, durch minder einschneidende Maßregeln der finanziellen Schwerverhältnisse Herr zu werden, schon um deswillen, weil eine Decretreduction im erwähnten Umfange die Zahl der auf Halblohn gesetzten Offiziere und Unteroffiziere erheblich vermehren und den Unfrieden der extremen Parteien ein höchst bedenkliches Altonfeldt eröffnen müßte. Eine Art von Trost finden die Freunde der militärischen Interessen darin, daß auch mit der beregneten Reduktionsmaßregel Sagasta seinen Zweck, das budgetäre Gleichgewicht herzustellen, nicht erreichen wird, um so eher also geneigt sein dürfte, wegen dieses delicatea Punktes mit sich reden zu lassen. Wie dem auch sein möge, so bleibt doch der unübersichtliche Stand der Finanzen ein unheilvolles Ding, der dem spanischen Kabinett die Aussicht auf einen glatten und normalen Verlauf der winterlichen Cortessession schon jetzt eingenügend zu trüben anfängt.

Die Repräsentantenkammer der Vereinigten Staaten nahm am Sonnabend den Tarifentwurf mit 162 gegen 149 Stimmen an.

Uns Suezin wird der „Times“ unterm 22. d. gemeldet: Am letzten Morgen sind viele Pilger und Flüchtlinge in die Stadt gekommen. Alle wurden fröhlich empfangen. Es ist nicht zweifelhaft, daß irgend ein Weiser mit einer Streitkraft bei Bahrel-Gasselle steht. Einige sagen, daß sie Turban tragende Soldaten und Hüte tragende Europäer in Balooibi Mt und Wooba gesehen haben, die bezüglich den Wüstungen finden aber unwillig über, daß ein Truppenhaupt in jenen Gegenden erschienen ist und die Einwohner von Darfour und Wongo in freundschaftlichen Verkehr mit dem Weisen getreten sind. Die Nachricht, daß Osman Janoo, ein Emir des Kalifats, von Zaid, einem Sohne des Sultans Jusuf von Darfour, im letzten Februar geflohen worden ist, bestätigt sich. Der Kalif soll eine prophetische Vision über die Verächtlichkeit seiner eigenen Macht und seines Reiches erhalten und verliert deshalb niemals das Haus. Unter keinen Umständen besteht die Möglichkeit. Der Emir Abd-el-Noiem ist beglückt und andere Emire sind gekostert und gefangen gesetzt worden. Der mächtige unabhängige Häuptling Rabab, früher ein Anhänger Jeeber Pacha's, hat sich erhoben, sich mit dem Weisen und den Darfour-Stämmen zu vereinigen, um den Nachbarn zu vernichten. Es hält jedoch, bei diesen Nachrichten die Streue vom Weisen zu fordern wegen der erschrecklichen Dummheit der die Kunde überbringenden Kafra. Einige von ihnen haben jahrelang als Pilger im westlichen Afrika gereist und man kann ihre Sprache kaum verstehen. Alles aber weist darauf hin, daß Emin Pacha oder Stanley, oder möglicherweise beide sich in der Gegend von Darfour befinden und wahrscheinlich auf Karakum zu marschieren. Man ist hier der Ansicht, daß die Macht des Nachbarn schnell gemindert werden würde, falls Jeeber Pacha und sein Volk aus dem angrenzenden Truppenmacht den Hil hinaus rücke, um dem Weisen zu Hilfe zu kommen. Osman Digna's Macht ist im Schwanden. Seine Anhänger sollen sich in die Berge zerstreuen.

- kleinere telegraphische Mitteilungen.**
- Saag, 21. Juli. Die Königin von Serbien ist heute abend von Paris hier eingetroffen.
- Athen, 22. Juli. Der König reist heute abend über Wien, Warschau nach Petersburg, und kehrt Anfangs Oktober nach Griechenland zurück. Während seiner Abwesenheit wird Tzirikopis die Regentschaft führen.
- Washington, 21. Juli. Die Unionregierung erhält ein

Wilder zeugen neben vollkommener Beherrschung der Technik von außerordentlich feiner und scharfer Beobachtung des alltäglichen Kleinlichen. Es scheint als wolle der Künstler durch um so geübteren Arbeiten seinen im besten Falle durchsichtlichen Christus im Tempel vergessen machen. Doch Paul Weberheim ist etwas Unbedeutendes schloß, verließ sich auf selbst; abgesehen von einem feiner köstlichen Aigenerbilder, hat er indessen diesmal überwiegend Thierstudie und Landschaften ausgeübt, welche ansehnlich gepuzt dekorativen Charakter bestimmt sind. Die besondere Manier von Otto Pils, der möglichst schmüßige kleine Kinder mit denbar grösster Virtuosität und erfreulichem Humor zu malen weiß, ist bekannt, nicht minder Etardinas überaus pittoresk, dem französischen Geschmack sich annähernde Eigenart. Seine „Wäckerinnen in Pont-àux-Français“ lassen allerdings, naturrein wie sie wiedergegeben sind, den Etardinas' France zu. Wollungenstalten ebenfalls. Die ganzlich karibische. Wäre es ein Wollungenstalten Fischer? Ich bin eine Kunde des vortrefflichen Belagiers zu sein. Auf einer Kienemater sitzt ein nader brauner Bengel und angel. Vollt tout! Ob es nötig war, beschloß 10 am Einwand und eiliche Center Farbe aufzuwenden, nicht dahin! Die Reize der erwähnenswerten Genesbilder beschließt Zimmer's „Sebastian“, welches ein lustiges Bild Thüringer Volkslebens so wahr wie humoristisch wiedergibt.

Einen fruchtbareren Boden betreten wir, wenn wir uns zum Portrait wenden. Damen uns auch diesmal recht solch magische Augen, wie jene der wunderschönen Wiß Karolina Grant unvergleichlichen Kunden in ihren Juwelenkreis, so haben wir doch in den Arbeiten von Conrad Kiesel, Ludwig Klaus und Wilma Parlagg ebenfalls Seitenstücke. Die letztere führt uns den großen Wiener Kupferbildner Emanuel Baerensfeld vor, hierdurch und nicht im minderen romantisch vor; in geistreicher Charakteristik und sicherem Erfassen des individuellen (die modernen Deutschlands

Telegramm von ihrem Geliebten in Fort zu Bruce, nach welchem am 4. d. Brandstifter die Decretkammer während der Sitzung in Brand stießen, in Folge der die Stadt einmündliche mehrere öffentlicher Gebäude niederschmetterte. Eine weitere Brandstiftung fand am 7. d. in der Heiligung des Rathauses statt, wodurch ein anderes Gebiet der Stadt zerstört wurde. Die englischen und französischen Gesandtschaften werden durch französische Seelobgaben bewacht. Ein Brandstifter ist gefangen worden.

Deutsches Reich.

Das „Journal de St. Petersbourg“ sagt anläßlich der Begehung der beiden Kaiser: Geben wir den allgemeinen tiefen Eindruck dieser denkwürdigen Feierlichkeit hervor. Es ist dies die vollkommene Harmonie zwischen den Gefinnungen der beiden Souveräne, die unter so feierlichen Umständen zusammengekommen sind, und denjenigen, die in so überaus großer Anzahl herbeigeführt sind, um dieser Vereinigung beizuwohnen. Wenn die Einstimmigkeit der Souveräne sich ebenso getreu in den Gefinnungen der Bevölkerung wieder spiegelt, so kann man vertrauensvoll auf eine Aera freundschaftlicher Beziehungen rechnen, die unter den gegenwärtigen Umständen ein um so größeres Gewicht haben, als sie ein sicheres Unterpfand für die Aufrechterhaltung des allgemeinen Friedens sind, nach welchem sich die ganze Welt sehnt.

Ueber die Seefahrt des kaiserlichen Geschwaders von Kiel nach Ägypten sind wir in einem St. Petersburger Briefe der Köln. Ztg. einen näheren Bericht, den wir hier folgen lassen:

Was von dem Angedenken an, da der Kaiser von Kiel in See ging, bis zur Ankunft in St. Petersburg sich ereignete, läßt sich kurz, wie folgt, darstellen. Das Leben an Bord verlief in streng vorgeschriebener Weise, der Kaiser verbrachte den arbeitsamen Teil des Tages auf Deck, allen Vorkrägen mit gepaarten bestimmten Interesse folgend, und kam nur zu den Mahlzeiten herunter. Letztere wurden in Gesellschaft des Prinzen Heinrich und des Großherzogs lieber eingenommen, wobei gelegentlich Einladungen an die Benennung des „Hohenzollern“ die Tischgespräche vertieften. Das Mittagessen fand um 1 Uhr, Abendsessen um 6 Uhr statt, und um 11 Uhr schlug die Ruhe ein, wofür sich der Kaiser wie die Untertanen gleichmäßig gütig. Der erste Tag der Fahrt, Sonnabend der 14., brachte kein besonderes Ereignis, abends um 10 Uhr sah die See hoch, der Wind schritt über ein und erfüllte die weniger Seefelken mit bösen Vorahnungen, aber der Sonntag begann mit gutem Wetter, und nachdem St. Petersburg am 18. Morgen um 10 Uhr die Reise nach Ägypten durch das Verlassen der futurischen Landstadt leitete. Den Tag über herrschte Sonntagstille, Montags ließ der Kaiser, der während der ganzen Fahrt die Uniform eines Contreadmirals trug, ein Wandern vorschreiben, welches in mannichfachen Formationen, Evolutionen und Kursveränderungen, welche die einzelnen Geschwader in sich als die Gesamtschliffe betreten, bestand. Es dauerte zwei Stunden und war so erfolgreich, daß St. Maj. dem Ober des Geschwaders seine volle Zufriedenheit ausdrückte. Gegen 7 Uhr abends nahle der Admiraal „Hilf“, welcher die Küste für den Kaiser und den Besatzung übernahm und die Verbindung mit dem Festlande zeitweilig herstellte. Das Wetter war friedig, trophden weitesten vortreffliche Seeoffiziere lebte, und thätigste setzte sich gegen 3 Uhr morgens bei völliger ruhiger Luft ein Rebell aus Meer, alles in tiefer Nacht. Der Kaiser aber, als sich gegen 9 Uhr morgens bei der Küste auf Deck, wo Prinz Heinrich schon persönlich die Führung übernommen hatte. Da die übrigen Schiffe unglücklich geworden waren, mußte die Fahrgastgefahrigkeit veriangamt und die Befestigung der Enternungsbeurteilung durch beständige Beobachtung bewacht werden, um so größer war die allgemeine Freude, als sich gegen 9 Uhr morgens der Rebell entdeckte und das Panzergeschwader in mühsamer Ordnung trotz der Kursveränderung sichtbar war. Ebenso bewies das einige Zeit später in Erreichung tretende Schulgeschwader, daß die Rebellunfall keine Schwärz einer Formation bewirkt hätte. Von Überwallungen der Küste war es, als bei Wirkung der beleuchtend auf dem Rebell herbrort. Sofort fand von 9 bis 11 Uhr ein neues Manöver statt, wobei die Geschwader einander vorbeiziehen und volle Freiheit abgaben. Im Mittweg wurden eroberte St. Petersburg, wiederum Beobachtungen an, welche beim Aufbrechen in See und gerieten und bei dem Kaiser Geschwader in Ausbringung von Torpedoböhen bestanden. Die Uebung des Schulgeschwaders fiel in hohem Maße befriedigend aus, umso mehr, als die Mannschäft deselben aus jungen Leuten bestand, die erst seit zwei Monaten an Bord waren, dazu eine sehr angelegentlich ausgebildeten Schiffe, als sie gegen 11 Uhr gegen die Rebell mit lobenswerter Genauigkeit ansahen. Ganz besonders jag St. Maj. Schiff „Stein“ durch Schnelligkeit und Genauigkeit der Bewegungen der Mannschäft die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich. Das Wetter der beiden Tage Dienstag und Mittwoch war windstoll und der Sonnenantrieb so fordernd, wie

ihn sein Wohlgefallen des Götzelos bis dahin gefehlt. Selbstverständlich sind dabei der Landhäuser, und Maximilianer Salzmann, welcher der Kaiser auf dem Hofenoffen begleitete, mannigfache Anlässe zur Beschäftigung seines Talents.

Die Konservativen in der Stadt Hannover haben befalls beschloßen, im Verein mit den dortigen fünfzigjährig gestifteten Handwerfern die bisherigen nationalliberalen Vertreter der Stadt im Abgeordnetenhaus zu verdrängen. Sie scheinen dabei auf die Unterstützung der Welsen spehrt zu haben, wenn sie auch die Aufstellung eigener Kandidaturen mit dem Bestreben, das Welsentum energisch zu bekämpfen, begründet haben. Das Hauptorgan der Welsen, die „Deutsche Volkstg.“, scheidet ihnen aber schon jede Hoffnung darauf ab und zwar in einer Art, daß ein Zweifel an der Mäßigkeit ihrer Auslassungen nicht aufkommen kann. Sie schreibt: „Der Reichshof“ mag sich nur gelugt sein lassen, daß dem ehrsüchtigen, erst konserwativen und wirklich gottesfürchtigen niederrheinischen Volkstamme der Liberalismus in der Seele imüber ist, aber geradezu zum Ekel ist ihm der frömmelnde politische Pfaffe und die frömmelnde konservative preussische Partei, die beide — und auch noch sehr mit Unrecht — sich ihrer Königsfreude rühmen, daneben von uns die Verleugnung unseres angekommenen Königsstuhles verlangen und uns, weil wir uns besser weigern, bewußt lügend Reichsfeinde nennen; die beide ihre Frömmigkeit und Gottesfürchtigkeit bemessen nach der jeweiligen Stärke der Arme und nach der Erfolge dieser Arme, und demgemäß Hug schweigen, wo sie reden, und reden, wenn sie schweigen und sich schämen sollten.“

* Der Reichserzherzog Fürst Wismard wiß, wie der Hamb. Korr. aus guter Quelle vernimmt, Mitte August in Begleitung seines Schwiegerbruders, des Grafen Ranau, zu dreihundert für in Kissingen eintreffen. Seine Wohnung im Schloß an der Saline wird bereits in Stand gesetzt und die Wohnung von Kissingen bereits angeblüht, aus dem königlichen Marstall in München bereits angeliefert.

* Der Vorstand des freiwilligen Vereins der halleischen Zehorzente in Berlin hat beschloßen, am 18. Okt. Gedenktag für Kaiser Friedrich zu begehen. — Bravo!

Halle, den 23. Juli.

— Gestern hielt der Mitteldeutsche Stenographenbund nach Stolze im „Kais David“ hier seine diesjährige Hauptversammlung, die 14. seit seinem Bestehen. Den Vorsitz führte Hr. Redacteur Schöppe-Mannburg. Die 32 zum Bund gebührenden Vereine mit zusammen 610 Mitgliedern waren durch Anzahl Gäste den Verhandlungen bei. Der Jahresbericht betraf ein ertrüdeliches Wachstum der Ausbreitung der Stolze'schen Stenographie. Weitgehend war auch der Jahresbericht, ein Hundesvermögen von etwa 600 M. nachzusehen. Die sonst behandelten Gegenstände betrafen vornehmlich Bundesangelegenheiten. Mannburg wurde wieder als Bundesvorsitzer gewählt. Nach einem gemeinsamen Mittagstische unternahm die festgäste eine Ausflucht.

— Im Bezirk der kaiserlichen Ober-Postdirektion hier sind folgende Personalveränderungen eingetreten: Ernannt ist: der Postsekretär Schmette in Halle zum Ober-Postdirektionssekretär. Bericht sind: der Postdirektor Jauch von Leipzig nach Neudamm, der Postinspektor Winkler von Halle nach Leipzig, der Postdirektor Winkler von Chemnitz nach Neudamm, der Postdirektor Jande von Braunschweig (Harrn) nach Chemnitz, der Postsekretär Arenhold von Köln nach Halle, der Postsekretär Hofenhauer von Halle nach Danzig.

— Aus Anlaß der Feier seines 10jährigen Bestehens veranstaltete gestern der Turnverein zu Trotha auf dem Plage vor dem Gasthof zum Weißen Adler und dem Kriegerdenkmal, daselbst ein Schach- und Wettspiel, dessen ausrichtete durch Abwesenheit der Postdirektion ausfallen mußte. Die Sieger im Wettspiel erhielten Ehrenpreise. In dem genannten Gasthause fand am Abend ein Ball statt.

— Gegenwärtig ist der jüngste Jahrgang der Landwehr auf einer 14tägigen Uebung eingesetzt. In dieser Garnison sitzen z. B. 164 Mann eine Compagnie Kreisartillerie; einer solchen Uebung ob, die reich an Uebungsgegenständen und vielfach proben ist. Wärend dem Sommerabend wurde die in der Akademie untergebrachten Mannschaften wieder entlassen.

Meteorologische Station.

	22. Juli 9 U. ab.	23. Juli 7 U. mrg.
Barometer Millimeter	754.9	762.4
Thermometer Celsius	14.4	12.4
„ „ Farenheit	57.9	54.2
Wind	SW 1.	SW 2
Wasserwärme der See: 15 R.		

Wetterber. der Seeorte bei Hamburg u. d. Sternwarte bei Pola.
22. Juli 8 U. morgens. Der Luftdruck war am höchsten über dem Alpengebirge (762 mm), am niedrigsten nahe von Trient (unter 750 mm). SW 1/2

scheinen „ichigen“). Wenns reizt sich die ungarische Künstlerin unter besten Meistern an. Hugo Vogel hat ein Bild unseres zweiten Bürgermeisters Hermann Dunder, eines der drei noch lebenden Brüder des fürlich verstorbenen Franz Dunder, ausgeführt; die sehr gezeichneten, geistvollen Züge der Dunders mit dem weitgeschulden Haupt und Barthaar bieten den Künstlern schon an sich die denkbar vollkommenste Aufgabe. Neben dieser Standardleistungen besitzen ehrenvoll wie immer Gottlieb Biermann, Franz v. Defregger mit dem prächtigen Kopfe eines alten Kriegers und nicht in letzter Linie Gustav Graef, der vielgenannte Maler des „Wäckerens“ und der „Verlorenen Phantasia.“ Keiner unter unfern modernen Meistern verliert es, die Namen unserer Jüngern, „guten“ resp. „besten“ Gesellschaft (— der beschiedene Bürgermann verliert darunter die Namen der Geburts- und Finanzartificialität —) so im inneren Kern ihres Wessens zu erfassen, wie Graef; lebendig, wahr, freudig, etwas aber kühl und ansehnlich, aber mit dem feinsten Ege in Manier und Tactile, treten sie uns auf seinen Bildern entgegen wie auf dem glatten Parke des Balthases. Eine durchaus tüchtige Leistung desselben Künstlers ist das Portrait des Professors Dietrich. Graf Harra's's Zeichnungen auf dem Gebiet der Portraitalerei sind längst gewirbt; der schwedische Maler Hellquist erfremt uns mit einem Selbstportrait und noch mehr erfreut uns Curt Herrmann in München mit dem Portrait des Kommerzienraths Pichor, des verdienstvollen Spenders trefflicherer Biere. Carl Herzel hat den verstorbenen Kommerzienrath Krupp gemalt, Hejler den Seigenkönig Josef Joachim, Max Michael, der feste Realist, verliert uns mit einer überaus lebendigen Kindergruppe, die mit fast bangsängeriger Körperlichkeit aus dem Rahmen des Bildes heranstreift, Fritz Paulsen erweist sich wiederum als eleganter Damenmaler, was ihn freilich nicht hindert, auch nützliche Kunstwerke (vgl. den „Schwarzen Willig von Hofstater“) in das Bereich seiner gewandten Kunst zu ziehen. Das „Jum-Jum“ hohes Bildnis, von Kathaniel

Sichel stott und farbenreich gemalt, alle jene entzückt, die sich jemals auf den Bogen der einschießenden Willkommnisse zum Land der aufgehenden Sonne haben schauen lassen, verleiht sich von selbst. Ein Bild von erstaunlich dreifacher Realität ist W a n t e r ' s Portrait eines altbelgischen Generals, des Barons Goffinet — aber diese Realität paßt offenbar so ausgezeichnet zu dem berben, geraden, unversehoren, echt soldatischen Wesen des Dargestellten, daß sie nicht im mindesten betrumdet. Die Kriegshelden dieses Generals sind uns allerdings nicht bekannt, aber das er ein Soldat ohne Juch und Tadel ist, glauben wir ihm gern. Als das letzte in der Reihe der Porträts ermahnen wir jenes des Kladderadatsch-Redactors Johannes Trogan. Ueber die Politik des mit Haut und Haaren dem Kartellmolog verfallenen Willkätters außer Dienen uns hier auszuschreiben, ergeht uns überflüssig; wir halten es nicht mit dem Politiker, sondern mit dem mittheilbaren und frohlaunigen Christen Trogan, und der ist in Pose und Prosa der alte Emigruer oder der enig junge Altr geblichen. Namentlich Trogan's bhrliche Naturprose, die neben anderen Kindern der Flora oder der Popen und die Nebenblüthe die ihnen von Gottes und Hechts wegen gebührende Stelle einnehmen, steht in ihrer amnützigen sinnigen Eigenart in der modernen deutschen Lyrik einzig da und steht in ihrer herzlichsten Lebenswürdigkeit fest vortheilhaft von dem bombastischen Dornemporeger Gründelwunder ab. Und deshalb vergehen wir die Kladderadatschjüden und freuen uns des trefflichen, frühlichen Dichters, dem Wein und Gesang — von Weibern ist bei ihm nicht viel die Rede — treuete Geleiter bleiben auf allen dornenvollen Pfaden des Lebens. Welcher der Ötter, ob Apoll oder Bacchus, dem Dichter die Puppen gelöst, lassen wir ruhig unentschieden.

Am Nachtrag ist noch Karl Gussow mit drei Porträts angeführt — wie immer Zeichnungen von gediegener Technik und lebendigem Leben. Wenden wir uns nun zur Landschaft, so leuchtet uns von den Wäldern eine sehr hübsche glänzende Arbeiten entgegen, das es unmöglich erscheint, ihnen

Betten

Vollständige fertige Betten, bestehend aus Oberbett, Unterbett und Kissen, das Gebett: 21 Mark 25 Mark und 30 Mark.
 Hochfeine Betten, das Gebett: 36 Mark, 42 Mark, 50 Mark.
 Böhmische Bettfedern, Pfund: 1 Mark, 1 Mk. 50 Pfg., 2 Mark.
 Hochfeine Federn mit Daunen, Pfd. 2 Mk. 50 Pfg., 3 Mk., 3 Mk. 75 Pfg.

Gebr. Fackenheim,

Halle a/S. 13. Grosse Ulrichstrasse 13. Halle a/S.

Versand nach auswärts gegen Nachnahme, wobei wir die Nachnahme-Spesen tragen. Verpackung frei.

Scheiben-Büchsen, System Nydt, anerkannt das Beste der Zeit, bei **C. Wolf, Brandestraße 6.**

Sonderzug nach Hamburg.

Am Sonnabend den 4. August wird der letzte diesjährige Sonderzug nach Hamburg, mit Anschluß nach Altona, Kiel, Spenhagen, Cuxhaven und Seelohde (über Hamburg-Cuxhaven und ab Hamburg mit Dampfboot „Svein“) abgehen. In diesem Sonderzuge werden nach den vorgenannten Stationen Rückfahrkarten zu bedeutend ermäßigten Fahrpreisen und mit Gültigkeit bis zum 24. August ausgegeben.

Abfahrt vom Leipzig, Magdeburger Bahnhof	11 15	Borm.
„ Halle	1 10	„
„ Cuxhaven	1 25	„
„ Schönebeck	1 30	„
„ Magdeburg	2 15	„
„ Stendal	3 15	„
„ Wittenberge (ab Witten Sonderzug)	1 15	Borm.
„ Wernburg (ab Gützen Sonderzug)	1 10	„
„ Quedlinburg (ab Magdeburg Sonderzug)	1 05	„
„ Halberstadt (ab Magdeburg Sonderzug)	1 00	„

Die Fahrpreise und sonstigen Beförderungsbedingungen sind aus den auf dem Bahnhofs ausliegenden Beförderungsbüchern zu ersehen und auch in der Witterungsbuchung darüber zu erfahren.
 Magdeburg, den 12. Juli 1888. Königl. Eisenbahn-Direction.

Gelegenheitskauf

für Hausfrauen.

Prima reinlein. Stubenhandtücher 1/2 Dkd. Mt. **2,50.**
 Prima reinlein. Hausmacher-Tischtücher Stück „ **1,50.**
 Prima reinlein. Tisch-Servietten „ „ **0,50.**
 Fertige Betttücher ohne Naht „ „ **2,25.**
 Fertige weiße Bezüge ohne Naht mit 2 Kissen **4,25.**

Ad. Sternfeld, Halle a. S.,
 Grosse Ulrichstrasse 3.

Meine Böttcherei verlegt nach meinem Grundstück

am Bahnhof 6 und
 Königstraße 22a.

Louis Kuckelt,

Böttchmeister.

Zur Unterhaltung Guirlanden, Kränzen etc. unter Aufsicht bester Bedienung empfiehlt sich
Herm. Stein, Blumen- und Pflanzenhandlung, Gr. Steinstraße 11.

Biscuit englisch, täglich frisch,
Limonade-Pulver mit veredeltem Geschmack,
Limonade-Essenzen von Himbeer, Erdbeere etc.
Chocoladen ff. Dessert und in Tafeln, garantiert rein, empfehlen

Fr. David Söhne,
 Geißestraße 1 und Markt 19.

Eis. Die Lage unserer neuen an der Saale in Wörmlitz gelegenen Eishäuser bietet Garantie für reines Eis. Zu jeder Tageszeit zu haben bei
Fr. David Söhne, Geiststr. 1.

Pastoren-Tabak

à Pfd. 80 Pfg., nur allein bei
Gustav Moritz, Halle a. S., neben dem Hauptpostamt.

Frischen Portland-Cement „Stern“

„Lüneburg“ und „Höxter“ empfohlen zu billigsten Preisen
Klinkhardt & Schreiber, Bauhof.

Bestes Mittel zur Hautpflege!!

Abwaschbarer Toilettecreme.
 Das unfehlbar beste, ungeschädlichste und sicherste Mittel zur Erzielung und Erhaltung eines reinen Teints, sowie zur Verhütung spröder Haut ist
Canz'sches Mollin.

Dasselbe ist im Gebrauch Sr. Maj. des Sultans Abdul Hamid, Ihrer Durchlauchten Fürstin und Fürstin Bismarck etc. und von ärztlichen Autoritäten als einziges durchschlagendes Mittel für obige Zwecke empfohlen. Zu haben à Dose 4/1.- in Apotheken, besseren Drogerien und Parfümeriegeschäften, sowie direct durch die Fabrikanten
Th. Canz & Co., Leipzig.
 In Halle zu beziehen durch **Gust. Rinow, Alte Promenade 4.** **Herm. Pötsch, Leipzigerstraße 29.**

Vier Stück hannoversche Pferde

sind wegen Uebersatzt zu verkaufen.

Entgegisch bei Leipzig. **Albert Oertel,**
 Wauermeister.

178. Königl. Preuss. Staats-Lotterie.

Sanftziehung vom 24. Juli bis 11. August.

Hauptgewinne: 600,000 Mt., 2 à 300,000 Mt. u. s. w.

Zur Betheiligung empfiehlt:

1/2	1/4	1/8	1/16	1/32	1/64
96.	48.	24.	12.	6.	3.

auch während der Ziehung. Porto und Afte 60 ¢

E. Heintze, Wittenberg (Bz. Halle).

Bartels

Stafao = Staffee

Packet, à 10 Pfg., in allen guten Handlungen.

Garantirt echter Bernstein-Fussbodenlack

mit Farbe (kein Spirituslack), der beste und dauerhafteste **Fussboden-Anstrich** von jedermann leicht herzustellen. Der Lack ist bei tiefem Glanz über Nacht vollständig erhärtet, ohne nachzulassen, wodurch der Fußboden sofort wieder betreten werden kann. In Büchsen à 1 Kilo in verschiedenen Farben, Probeküfchen und Gebrauchsanweisungen zu haben bei **G. Osswald, Geißestraße 36b, Johannes Büdelfeldt, Leipzigerstraße 86, C. Kaiser, Schmeerstraße 24.** Jede Büchse trägt die Schutzmarke der Fabrik.

Neu! Höchst interessant, nützlich und billig! Neu!

Anti-Mücken-Vulkan

sicherer Schutz gegen Mücken, Wiesen, Pflaizen wie allen Blutsaugern, aus der Krüster-Specialitätenfabrik von **F. A. Schreiber** in Göttingen. Allen Privatien wie Beförtern von Garten-Estabilisements dringend empfohlen, pro Stück 50 und 25 Pfg.
Theodor Schneider, Geißestr. 28, General-Debot für Halle a/S.

Beginn der Saison: 1. Mai. **Eisen-Moorbad Schmiedeberg.** Provinz Sachsen.

Vorzügliche Erfolge bei rheumatis. u. gicht. Leiden, bei Contracturen, Lähmungen, Bleichsucht, Haut-, Nerven- und besonders Frauenkrankheiten. Gesunde Wälder, **durchaus mässige Preise.** Nähere Auskunft durch **Baderarzt Dr. Liebske** und die städtische Badeverwaltung.

Bad Suderode am Harz.

Soolbad u. bewährter klimatischer Curort.

Station der Eisenbahn Quedlinburg-Suderode-Vollstedt. Vorzügliche Lage in einem schönen, geschützten, von allen Seiten fast geschlossenen Thale, unmittelbar an prachtvollem Wald- u. Sandbänne. Bäderanstalt sämtlicher Corporativen. Besondere **Zeolanne, Med. Bäder** oder **Art. Geißeisig** und **Massage** unter ärztlicher Leitung. **Gutes Trinkwasser.** Billige Preise.

Bäder-Ärzte:

Dr. Wehl und **Dr. Wallstab.**

Prospect und nähere Auskunft durch die **Bade-Verwaltung.**

Halle. Druck und Verlag von Otto Seidel.

Papierlaternen

30% unter billigsten Fabrikpreisen. Auf Wunsch sende Preislisten franco zu.
G. E. Krause, Geißestraße 26/27,
 zum Zintenfaß.

Nur noch kurze Zeit bleibt der Ausverkauf
Leipzigerstraße 6
 geöffnet und beklaut um mit meinem noch großen Lager eleganter von besten Stoffen verarbeiteter Herren- und Knaben-Garderoben so schnell wie möglich zu räumen, zu jedem nur annehmbaren Preise. — Ich offerire:

- Elegante Herren-Anzüge b. 12
- Elegante Stoff-Jacken b. 5
- Elegante Sommer-Galetots b. 10
- Elegante Herren-Anzüge b. 8
- Elegante Knaben-Anzüge b. 4
- Schlaraffen, weiße u. bunte Westen, Jaquets, Joppen, Sportbillig.

Winter-Überzieher unter der Hälfte des bisherigen Preises.

Bestellungen nach Maß ohne Preisauflage.

E. Bernstein jr.

Leipzigerstraße Nr. 6.

Geradeüber dem Gold. Löwen.

Special-Tapeten-Versand-Geschäft

in Naturtapeten von 12 à an.
 Goldtapeten 25 à an.
 Glanztapeten 30 à an.
 Musterkarten überall hin franco.
Hermann Meissner,
 Tapetenfabrik, Berlin S.,
 54/55 Alte Jakobstraße 54/55.

Familien-Nachricht.

Todes-Anzeige.
 Am 19. Juli verschied nach kurzen schweren Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater. Diese Trauernachricht zeigen allen Verwandten und Bekannten hiermit an.
Henriette seine nebst **Kinder,**
 Marie Luise.

Für den Hinterlassenen verantwortlich
W. König in Halle.

Expedition: Neue Promenade 1.

W. K. Wellagen.